

Marcel Doll

Das ultimative SCHLINGEN TRAINING

Effizient funktionell trainieren

Mit über 170 Übungen

riva

Schlingentraining – einfach genial

Sie haben sich mit dem Schlingentraining für eine hocheffiziente Methode des Bodyweight-Trainings entschieden. Der Schlingentrainer ist ein Trainingsgerät, mit dem Sie funktionell und vor allem mit viel Spaß Ihre sportlichen Ziele erreichen – sei es Ihren Körper zu formen, Muskeln aufzubauen oder Fortschritte in Ihrer Sportart zu erzielen. Seit einigen Jahren ist das Schlingentraining fester Bestandteil meines eigenen Trainings und für mich als Personal Trainer auch mittlerweile beim Training mit meinen Kunden unverzichtbar. Ich habe mich intensiv mit diesem Trainingsgerät auseinandergesetzt, nahm an Ausbildungen teil und vertiefte mein Wissen, indem ich meine Abschlussarbeit im Studiengang Fitnessökonomie dem Schlingentraining widmete. Danach setzte ich die Theorie direkt in die Praxis um. Ich bin meinen Kunden und Patienten sehr dankbar für die mit ihnen erworbene praktische Erfahrung. Mit der großen Bandbreite an Übungen, Variations- und Kombinationsmöglichkeiten ist es möglich, den Schlingentrainer für die unterschiedlichsten Zielsetzungen zu verwenden – sei es für mehr Beweglichkeit, mehr Kraft oder zum Muskelaufbau. Kaum ein anderes Trainingsgerät auf dem Markt ist so vielfältig anwendbar. Somit wären wir auch schon beim größten Vorteil: Der Schlingentrainer ist ein wunderbares Mittel, um funktionell zu trainieren. Aber warum ist das funktionelle Training gerade in den letzten Jahren zum Trend geworden? Weil

es weit mehr als das ist. Es etabliert sich zunehmend auch auf den Trainingsflächen der zahlreichen Fitnessstudios. Hier geht es nicht nur darum, die Kraft zu verbessern, den Muskelaufbau zu steigern und damit seinen Körper zu formen, sondern auch im Alltag leistungsfähiger zu werden und Verletzungen zu vermeiden. Darauf basiert das funktionelle Training. Die Wurzeln gehen aber viel weiter zurück und in einen anderen Bereich, nämlich in die Physiotherapie. Das Schlingentraining als funktionelles Training, so wie es viele heute meist aus den Fitnessstudios kennen, fand seinen Ursprung in Norwegen. Dort wurde es zum ersten Mal in den 1990er-Jahren in der Physiotherapie zur Behandlung von Schulter- und Rückenbeschwerden entwickelt und angewandt. Daraus ist in den letzten beiden Jahrzehnten der Schlingentrainer entstanden, wie wir ihn heute kennen. Der Schlingentrainer ist für mich der Inbegriff des funktionellen Trainings, denn er erfüllt alle Kriterien, die für ein modernes und vor allem effizientes Training notwendig sind. Mittlerweile haben viele Hersteller diesen Trend erkannt und der Markt bietet heute eine Vielzahl an Schlingentrainingsystemen an. Für mein Buch habe ich den TRX® Suspension Trainer ausgewählt, der im deutschsprachigen Raum das wohl verbreitetste System ist. Allerdings sind die theoretischen Grundlagen und vor allem die meisten Übungen auch auf andere Systeme übertragbar. In diesem Ratgeber möchte ich gern meine Begeisterung für das Schlingentraining mit Ihnen teilen und Sie auf dem Weg zu Ihren persönlichen Trainingszielen begleiten.

Unser gemeinsamer Weg beginnt mit den allgemeinen Grundlagen des Trainings, den absoluten Basics, und mit der Frage: Welche Trainingsprinzipien müssen Sie beachten, um das Maximum aus Ihrem Training herauszuholen? Die Trainingsbasics werden jeweils auf das funktionelle Training, insbesondere auf das Schlingentraining, übertragen. Bevor es losgeht, zeige ich Ihnen im zweiten Kapitel, wie Sie mit dem Schlingentrainer umgehen können. Nehmen Sie sich Zeit für die ersten beiden Kapitel, lesen Sie sie aufmerksam durch und verinnerlichen Sie die Trainingsgrundlagen, um eventuelle Trainingsfehler zu vermeiden und von der vollen Effizienz des Trainings zu profitieren. Danach sind Sie bereit für ein Workout an den Schlingen mit über 170 unterschiedlichen Übungen und Variationsmöglichkeiten. Ich habe mir bei der Zusammenstellung sehr viel Zeit genommen, damit jeder – vom Einsteiger bis zum Profi – das Beste aus

sich herausholen kann. Sämtliche Übungen im dritten Kapitel sind detailliert beschrieben, bebildert und mit einem Schwierigkeitsgrad versehen. Somit kann sich jeder die für sein Fitnessniveau geeigneten Übungen herausuchen. Zusätzlich habe ich die Übungen den einzelnen Körperpartien zugeordnet, damit Sie sich bei der Erstellung Ihres eigenen Trainingsplans schnell zu rechtfinden. Um Ihnen das Training anfangs zu erleichtern, gebe ich Ihnen im letzten Kapitel noch etliche Trainingspläne an die Hand, die Sie auf dem Weg zur Erreichung Ihres persönlichen Trainingsziels begleiten können. Ob Einsteiger oder ambitionierter Sportler, Läufer oder Schwimmer – es kommt hier jeder auf seine Kosten.

Los geht's! Ran an die Schlingen!

**Ihr
Marcel Doll**



Funktionell trainieren

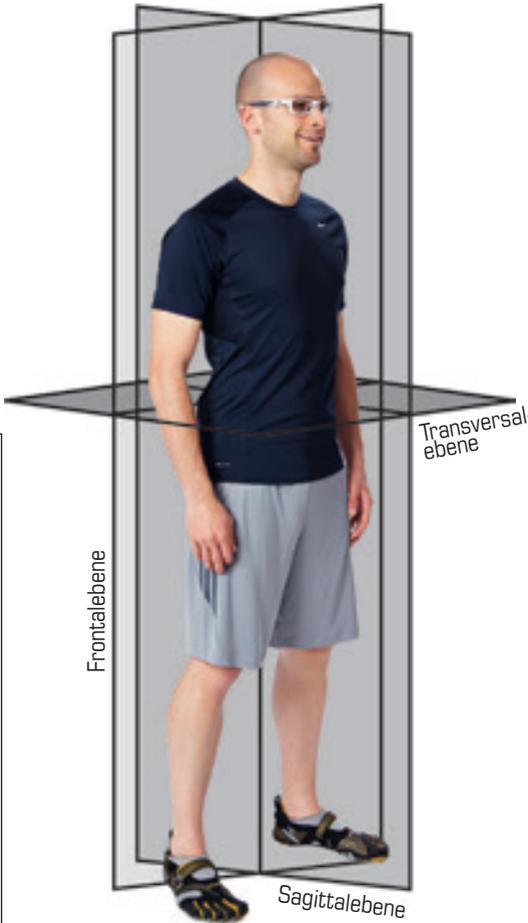
Funktionelles Training ist mittlerweile in aller Munde, dabei ist es aber gar nicht so neu. Funktionell bedeutet eigentlich nur, »auf die Funktion bezogen«, »wirksam« oder auch »die Leistungsfähigkeit eines Organs betreffend«. Wenn wir diesen Begriff auf das Training übertragen, heißt das, sämtliche Bewegungen sollten unserem Körper so angepasst werden, damit er reibungslos funktioniert und in seiner Leistungsfähigkeit sogar noch gesteigert wird. Sinn und Zweck eines solchen Trainings ist es, dass wir unseren Körper im Alltag möglichst bis ins hohe Alter ohne Einschränkungen nutzen können. Verglichen mit dem herkömmlichen Krafttraining an Maschinen stellt das funktionelle Training somit einen ganzheitlicheren Ansatz dar. Hierbei spielen nicht nur Aspekte wie Kraftaufbau, Ästhetik oder das Training einzelner Muskelgruppen eine Rolle, sondern auch Beweglichkeit, Leistungsfähigkeit, Neuerlernen von Bewegungsmustern und das Training von ganzen Muskelketten. Es gibt viele Methoden, funktionell den ganzen Körper zu trainieren – ob an Maschinen, mit freien Gewichten oder nur mit dem eigenen Körpergewicht. Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass Sie vermehrt auf den Trainingsflächen Kleingeräte wie Kettlebells (Kugelhanteln), Tubes (lange Gummibänder mit jeweils einem Griff am Ende), Medizinbälle vorfinden oder Trainierende, die Taue schwingen – ein Zeichen dafür, dass das funktionelle Training sich mehr und mehr durchsetzt und ein fester Bestandteil des Trainings wird. Mittlerweile bieten fast

alle Fitnessstudios eine breite Palette der unterschiedlichsten Trainingsweisen an, seien es spezielle Kurse, Flächen für das eigene freie Training mit Gewichten oder seit Neuestem auch wieder ein Zirkeltraining in einer modernen Variante, ähnlich dem CrossFit-Training, einem relativ neuen Fitnesskonzept, das sich aus altbewährten Übungen wie Klimmzügen oder Liegestütze, Trainingsmethoden aus dem Turnen oder Gewichtheben sowie weniger geläufigen Workouts zusammensetzt.

Mittlerweile hat sich auch das Schlingentraining im Freizeit- und Profisport etabliert. In zahlreichen Fitnessstudios werden Gruppenkurse mit dem Schlingentrainer angeboten oder es besteht die Möglichkeit, mit seinem eigenen Schlingentrainer zu trainieren, sofern man schon Erfahrung damit hat. Denn ich würde jedem Einsteiger zu Beginn raten, erst einmal ein paar Trainingseinheiten unter Anleitung mitzumachen, damit man ein Gefühl für die Übungen in den Schlingen, für die richtige Ausführung und für die Körperhaltung bekommt.

Das Tolle am Schlingentraining ist, dass es eine große Bandbreite an Übungen mit sämtlichen Schwierigkeitsgraden gibt, da das Gerät sehr flexibel einsetzbar ist und man sich dabei in alle Richtungen bewegen kann. Selbst für ambitionierte Sportler und Profis bietet der Schlingentrainer noch jede Menge Herausforderungen.

Des Weiteren können viele Übungen so angepasst werden, dass damit ein sportartspezifisches Training möglich ist, beispielsweise für Ballsportarten wie Fußball, Tennis oder Golf, für das Schwimmen, Radfahren, Laufen oder den Kampfsport.



Beim Schlingentraining finden die Bewegungen in allen drei Ebenen statt.

Ein Training in drei Dimensionen

Unsere Bewegungen im Alltag finden ausschließlich in drei Dimensionen beziehungsweise auf drei Ebenen statt. Folglich sollten wir uns bei einem funktionellen Training ebenfalls im dreidimensionalen Raum bewegen, damit die Trainingsergebnisse direkt in den Alltag übertragen werden können. Und genau das ermöglicht Ihnen das Training mit dem Schlingentrainer. Bei den drei

Ebenen sprechen wir von der Sagittal-, der Frontal- und der Transversalebene. Dabei betrachten Sie den Körper von der Seite, von vorn und in der Horizontalen und führen die Bewegungen entlang dieser Ebenen aus. So entsteht ein Ganzkörpertraining mit dem eigenen Körpergewicht.

Im Alltag werden wir ständig mit solchen komplexen Bewegungen konfrontiert, ohne dass es uns bewusst ist. Stellen Sie sich vor, Sie würden eine Einkaufstasche, die neben Ihnen auf dem Boden steht, in den Kofferraum stellen. Sie stehen frontal zum Kofferraum und rotieren Ihren Oberkörper nun zur Seite, um die Tasche zu greifen. Sie bewegen sich in der Transversalebene. Dann heben Sie sie hoch (Bewegung in der Sagittalebene), drehen sich zum Kofferraum zurück (Transversalebene) und neigen sich vor, um die Tasche abzustellen (Bewegung in der Frontal- und Sagittalebene). Das dreidimensionale Training nutzt also diesen ganzen Raum.

Das Zusammenspiel von Muskeln und Nerven

Beim Schlingentraining passiert aber weitaus mehr. Durch die Instabilität des Körpers sind nicht nur Kraft und Koordination gefragt, es werden auch die Beweglichkeit und Stabilität, vor allem die Rumpfstabilität, verbessert, da zahlreiche weitere Muskeln im Spiel sind. Es sind die kleinen stabilisierenden Muskeln, die wir im Alltag nahezu bei jeder Tätigkeit benötigen, und sei es nur, um vom Sofa aufzustehen. Diese Muskeln sind unter und zwischen den großen Muskeln versteckt. Werden diese Muskeln ständig miteinbezogen, erhöhen Sie

© des Titels „Das ultimative Schlingentraining“ (978-3-86883-441-3)
 2014 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
 Nähere Informationen unter www.rivaverlag.de

dadurch die Grundspannung im Körper und verbessern so Ihre Körperhaltung enorm. Es können sogar Fehlhaltungen und Dysbalancen (muskuläres Ungleichgewicht) wieder ausgeglichen werden. Deshalb ist es wichtig, dass Sie sich ständig Ihrer Körperhaltung bewusst werden, egal, welche Übung Sie gerade in den Schlingen ausführen. Ihr Körper versucht ebenfalls, ständig die Lage im Raum zu kontrollieren – das tut er allerdings unbewusst. Dafür sind die sogenannten Propriozeptoren verantwortlich, eine Gruppe von Rezeptoren, die ständig Informationen, beispielsweise über die Muskelspannung oder die Gelenkstellung, an das Gehirn weiterleiten. Diese Fähigkeit, auch als Tiefensensibilität bezeichnet, sollte ständig trainiert werden. Mit dem Schlingentrainer haben Sie die optimale Wahl getroffen. Durch die instabilen Eigenschaften des Schlingentrainings werden diese Rezeptoren – man könnte sie auch als Fühler von Muskeln, Sehnen und Gelenken bezeichnen – besonders gefordert. Somit kann man hier von einem propriozeptiven Krafttraining sprechen.

Das eben beschriebene neuromuskuläre Zusammenspiel – also die Weiterleitung von Nervenimpulsen über die Muskelzellen zum Gehirn – wird noch durch einen weiteren Aspekt angesprochen. Im Gegensatz zu einem isolierten Training, bei dem nur ein bestimmter Muskel gefordert wird, beispielsweise bei einem Biceps-Curl mit der Hantel, werden beim Schlingentraining ganze Muskelketten trainiert. Das Zusammenspiel der einzelnen Muskeln untereinander wird als intermuskuläre Koordination bezeichnet. Je besser diese ausgeprägt

ist, desto ökonomischer und effizienter werden Sie sich bewegen. Schauen wir uns dazu ein Beispiel an. Beim Ausfallschritt in der Schlinge muss das Zusammenspiel der Wadenmuskulatur, des Beinstreckers und der Gesäßmuskulatur zeitlich optimal koordiniert werden. Diese Muskeln, die auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben, müssen hier als funktionelle Muskelkette zusammenarbeiten, damit der Ausfallschritt ausgeführt werden kann. Nicht nur die aktiven Muskeln, die Agonisten, sondern auch ihre Gegenspieler, die Antagonisten, müssen für einen reibungslosen Bewegungsablauf richtig angesteuert werden. Zu Beginn der Übung werden Sie sicherlich noch etwas unsicher und wackelig sein. Mit wachsendem Trainingsfortschritt wird Ihre Bewegung immer flüssiger und effizienter. Von diesem ökonomisierten Bewegungsablauf können Sie wiederum im Alltag profitieren. Wenn Sie beispielsweise Treppen steigen, muss diese Muskelkette wieder als Einheit funktionieren. Jede komplexe Bewegung erfordert deshalb das Zusammenspiel einzelner Muskeln. So gibt es weitaus mehr als diese eine dargestellte Kette. Das funktionelle Training ermöglicht es uns daher, alltagsnah zu trainieren und das Zusammenspiel der Muskeln zu optimieren. Durch das Training an den Schlingen wird nicht nur die eben beschriebene intermuskuläre Koordination geschult, sondern auch die intramuskuläre. Diese bezeichnet die Fähigkeit, innerhalb eines Muskels möglichst viele Muskelfasern gleichzeitig zu aktivieren. Je größer diese intramuskuläre Koordination ist, desto größer ist auch die Kraftentwicklung innerhalb eines Muskels.

Wie Krafttraining funktioniert

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Kraft aufzubauen. Das ist auch mit dem Schlingentraining möglich. Da hier jedoch fast nur mit dem eigenen Körpergewicht trainiert wird, ist der Kraftzuwachs gegenüber dem herkömmlichen Krafttraining begrenzt. Deshalb ist es durchaus sinnvoll, das Schlingentraining mit anderen Krafttrainingsformen zu kombinieren, etwa mit einem Langhanteltraining oder freien Gewichten. Denn egal, für welche Methode Sie sich entscheiden, irgendwann wird Ihr Körper an den Punkt kommen, an dem er neue Reize braucht. Diese Trainingsreize setzen Sie eben durch Abwechslung. Haben Sie dieses Trainingsplateau erreicht, wird es Zeit für etwas Neues. Es gibt drei einfache Prinzipien, die Sie bei Ihrem Training beachten sollten:

1. Variieren Sie die Übungen.
2. Erhöhen Sie die Gewichte (Progression).
3. Wechseln Sie alle acht bis zwölf Wochen die Trainingsmethode.

Das heißt aber nicht, dass Sie alle acht bis zwölf Wochen auf Ihr Schlingentraining verzichten sollen, wenn Sie die Trainingsmethode wechseln. Ergänzen Sie es, indem Sie ein- bis zweimal pro Woche noch zusätzlich eine andere Trainingsform wählen, etwa eine Krafttrainingsmethode mit freien Gewichten. Es könnte aber auch ein Cardiotraining sein, damit Ihr Herz-Kreislauf-System in Schwung bleibt. Je nachdem, welches Trainingsziel Sie anstreben oder wie Ihr derzeitiges

Fitnessniveau aussieht, werden Sie sich dementsprechend Ihr Training zusammenstellen.

Wenn Sie eine zusätzliche Krafttrainingsmethode wählen, um etwa gezielt mehr Muskeln aufzubauen, als das beim Schlingentraining möglich ist, wird grundsätzlich zwischen drei Formen unterschieden:

- Kraftausdauertraining
- Hypertrophietraining
- Maximalkrafttraining

Kraftausdauertraining: Dieses hat zum Ziel, den Ermüdungswiderstand der Muskulatur zu erhöhen. Es findet zwischen 16 und 25 Wiederholungen statt. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die sogenannte Time Under Tension (TUT). Sie bezeichnet die Dauer einer Belastung eines Muskels innerhalb eines Trainingssatzes. Beim Kraftausdauertraining beträgt die TUT circa 50 bis 120 Sekunden. Je nach Bewegungsgeschwindigkeit der Übungsausführung ergibt sich aus den angegebenen Wiederholungen die TUT. Diese Methode ist für den Einsteiger bestens geeignet, egal, ob er das Schlingentraining oder eine herkömmliche Krafttrainingsmethode wählt. Wenn mit freien Gewichten trainiert wird, sollte es so gewählt werden, dass die vorgegebenen Wiederholungen zwar nicht mühelos, aber zu schaffen sind. Eine Steigerung ist jederzeit möglich. Ist ein bestimmtes Fitnessniveau erreicht, kann nach etwa acht bis zwölf Wochen zum Hypertrophietraining gewechselt werden.

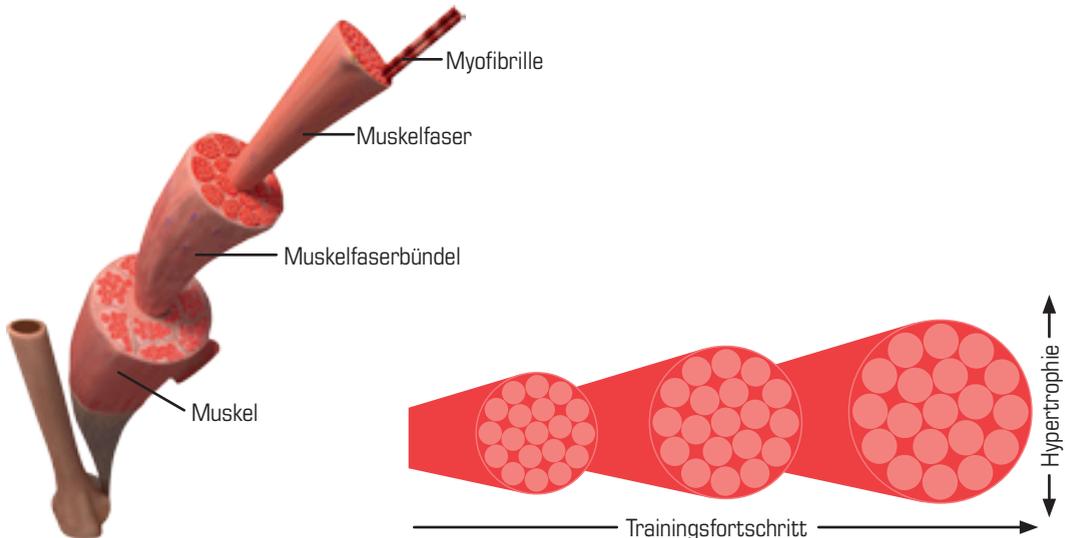
Hypertrophietraining: Hier wird mit 70 bis 85 Prozent der Maximalleistung trainiert

und es beschert einem den größten Muskelzuwachs (Hypertrophie = Muskeldickenwachstum) bei 6 bis 15 Wiederholungen. Die TUT wird beim Hypertrophietraining mit circa 20 bis 50 Sekunden angegeben. Beim Schlingentraining gibt es durchaus Übungen, die in den Hypertrophiebereich kommen. Beim herkömmlichen Krafttraining sollte jetzt deutlich mehr Gewicht gestemmt werden.

Maximalkrafttraining: Auch wenn das Maximalkrafttraining beim Schlingentraining keine Rolle spielt, möchte ich es Ihnen der Vollständigkeit halber trotzdem erläutern. Es ist nur für absolute Profis geeignet und findet in einem Wiederholungsbereich von 1 bis 5 Wiederholungen statt – und mit sehr viel Gewicht. Das Schlingentraining ist deshalb für ein Maximalkrafttraining gar nicht geeignet, da hier fast ausschließlich mit dem eigenen Körpergewicht gearbeitet

wird. Je nach Trainingsniveau beziehungsweise Körpergewicht kann kein ausreichend hoher Trainingsreiz mehr für das Maximalkrafttraining gesetzt werden. Auch das Verletzungsrisiko eines Maximalkrafttrainings gegenüber einem herkömmlichen Krafttraining sollte nicht unterschätzt werden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Schlingentraining hervorragend für ein Kraftausdauer- und ein Hypertrophietraining geeignet ist. Das Maximalkrafttraining sollten Sie jedoch auf herkömmliche Art und Weise durchführen. Nichtsdestotrotz gelten für jedes Fitnessniveau die eingangs erwähnten drei Prinzipien. Und es ist durchaus sinnvoll, zwischen den unterschiedlichen Methoden zu wechseln. Selbst wenn Sie bereits beim Hypertrophietraining sind, ist ein Wechsel zum Kraftausdauertraining nach acht bis zwölf Wochen optimal, um wieder neue Trainingsreize zu setzen.



Das Dickenwachstum der einzelnen Myofibrillen führt mit zunehmendem Trainingsfortschritt zu einer Querschnittsvergrößerung der Muskelfasern und letztendlich der Muskulatur.

© des Titels „Das ultimative Schlingentraining“ (978-3-86883-441-3)
 2014 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
 Nähere Informationen unter www.rivaverlag.de

Bei der Wahl der Gewichte gilt grundsätzlich, dass alle Wiederholungen zu schaffen sein sollten. Bei den letzten 1 bis 3 Wiederholungen sollten Sie das Gefühl haben, es wären nicht mehr möglich gewesen.

Beißen Sie sich bis zum Ende durch! Erst dann setzt auch ein Trainingsreiz ein. Denn Muskeln wollen gefordert werden, um zu wachsen.

Alle drei Trainingsmethoden haben jedoch eines gemeinsam: sie erfordern Regeneration. Gönnen Sie Ihren Muskeln nach einem anstrengenden Training stets eine Pause, damit sie für das nächste Training wieder gewappnet sind.

Was Krafttraining in den Muskeln bewirkt

Nur bei einer ausreichenden Trainingsintensität wie es beim Hypertrophietraining vorliegt, kann es zu Muskelwachstum kommen. Ausgelöst durch den intensiven Trainingsreiz, auch als überschwellig bezeichnet, wird gleichzeitig ein Regenerationsmechanismus in der Zelle ausgelöst. Aufgrund der mechanischen Belastung des Muskels während des Trainings wird die Muskelzelle verletzt; es werden sogenannte Mikrotraumen ausgelöst. Das ist aber nicht weiter schlimm, denn erst so wird der Muskel zum Wachsen angeregt. Jetzt kommen ganz kleine Zellen ins Spiel, die sich unter der äußersten Hülle der Muskelzelle befinden. Sie sorgen nun für die Regeneration. Damit die Muskulatur für zukünftige Trainingsreize besser gewappnet ist, führt die Regenerationsmaßnahme sogar dazu, dass die Muskulatur an Querschnitt zunimmt und folglich kräftiger wird. Dieser Vorgang wird

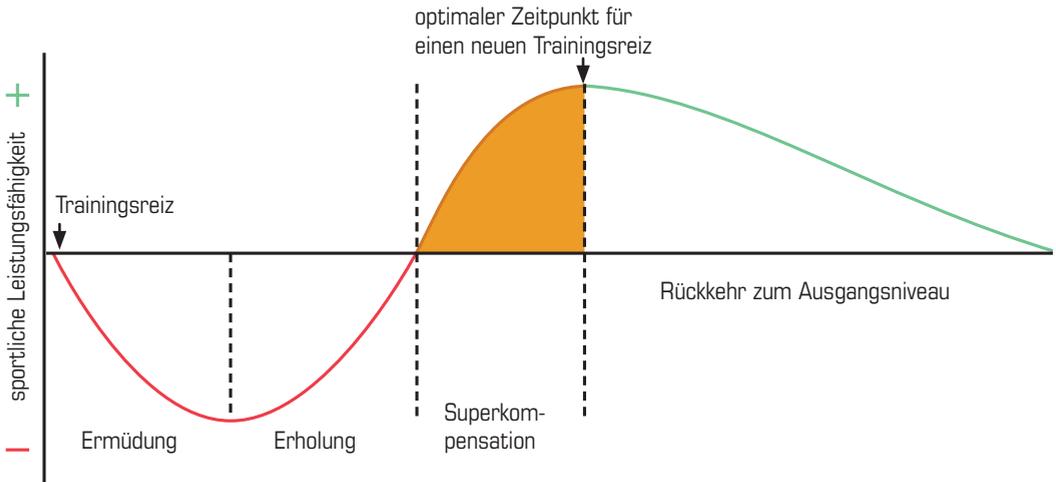
als Hypertrophie bezeichnet und ist Ziel eines jeden Sportlers, der mit Krafttraining seinen Körper formen möchte. Männer erlangen einen athletischen Körper, Frauen eine knackige Figur.

Die Querschnittsvergrößerung findet in den kleinsten Funktionseinheiten der Muskulatur, den sogenannten Myofibrillen, statt. Werden diese größer, nehmen auch die Muskelfasern an Querschnitt zu und letztendlich der gesamte Muskel.

Das Prinzip der Superkompensation

Alles, was wir mit Training erreichen wollen, ist eine kontinuierliche Leistungssteigerung mit jeder neuen Trainingseinheit. Aber wie funktioniert das? Durch den optimalen Wechsel zwischen Belastung und Erholung. Dazu passiert Folgendes im Körper: Während Ihrer Trainingseinheit an den Schlingen nimmt Ihre sportliche Leistungsfähigkeit vorübergehend ab, denn Sie beanspruchen sich und Ihren Körper stark.

In der darauffolgenden Erholungszeit passt sich jedoch Ihr Körper an den vorher gesetzten Trainingsreiz an. Das bedeutet, dass somit Ihre Leistungsfähigkeit wieder ansteigt, und zwar sogar über das Ausgangsniveau hinaus. Über einen bestimmten Zeitraum kann dieses höhere Niveau gehalten werden. Jetzt ist genau der richtige Zeitpunkt, um einen neuen Trainingsreiz für eine Leistungssteigerung zu setzen. Diesen Anpassungsprozess nennt man Superkompensation. Wenn Sie die Trainingsreize aber zu früh setzen und Sie sich noch nicht ausreichend erholt haben, nimmt Ihre Fitness langfristig ab. Man spricht dann von einem Übertraining.



Die Sache mit der Regeneration

Sie können nur von Ihrem Training profitieren – und somit Fortschritte erzielen –, wenn Sie Ihrem Körper auch die entsprechende Regeneration gönnen. Die erwünschten Anpassungsprozesse, wie beispielsweise das Muskelwachstum, findet nicht während des Trainings statt, sondern immer in der anschließenden Regenerationszeit. Die Dauer der notwendigen Regenerationszeit richtet sich nach der Trainingsintensität und somit nach der Trainingsmethode. Pauschal kann man sagen: Je intensiver das Training, um so länger die notwendige Zeit zum Regenerieren. Ich empfehle Ihnen nach einem Workout an den Schlingen mindestens einen Tag zur Erholung, besser sogar zwei krafttrainingsfreie Tage einzuplanen. Hören Sie auch hier auf Ihren Körper, ob Sie sich für eine weitere Belastung schon wieder ausreichend fit fühlen. Sie können Ihre Regeneration jederzeit positiv beeinflussen, indem Sie beispielsweise genügend schlafen. Ein Saunagang, eine entspannende Massage, ein paar Dehnübun-

gen (S. 149–165) oder ein paar Übungen mit der Faszienrolle (S. 167–175) tragen ebenfalls zur Erholung bei. Zur aktiven Regeneration an den Pausentagen eignen sich auch moderate und kurze Cardioeinheiten von etwa 20 bis 30 Minuten. Sie können diese beispielsweise auf dem Laufband oder Crosstrainer absolvieren, eine Joggingrunde im Freien einlegen oder schwimmen gehen – was auch immer Sie bevorzugen.

Schlingentraining und herkömmliches Krafttraining – ein Vergleich

Wenn wir das Schlingentraining einem herkömmlichen Krafttraining gegenüberstellen, ist es sinnvoll, den Kraftfluss durch den Körper zu betrachten. Beim herkömmlichen Krafttraining werden grundsätzlich zwei Formen unterschieden: das Training an Geräten und das Training mit freien Gewichten (Lang- oder Kurzhanteln). Am einfachsten ist es, alle drei Trainingsformen anhand einer Übung darzustellen. Ich habe mich für das Rudern entschieden, eine der Standardübungen beim Krafttraining. Obwohl die

© des Titels „Das ultimative Schlingentraining“ (978-3-86883-441-3)
 2014 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
 Nähere Informationen unter www.rivaverlag.de

Körperhaltung bei allen drei Ausführungen eine andere ist, ist die Bewegung annähernd dieselbe: Ein Gewicht wird mit eng geführten Armen in Richtung Brust gezogen.

An der Maschine sitzt man aufrecht, der Rumpf beziehungsweise der Oberkörper ist durch das Polster fixiert, die Arme führen das Gewicht horizontal zur Brust.

Im Stand wird die Langhantel nah am Oberschenkel entlang und in Richtung Bauchnabel gezogen. Der Oberkörper ist dabei nach vorn geneigt, der Rücken sollte gestreckt, die Schultern fixiert bleiben.

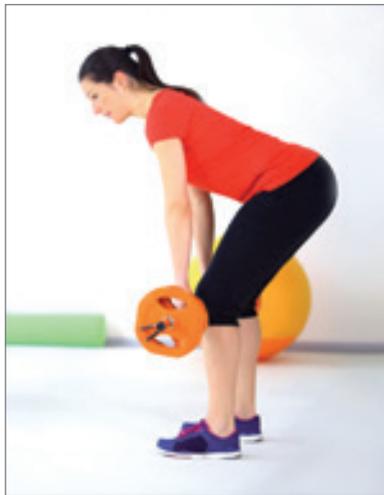
Beim Schlingentraining ist der ganze Körper in einer Linie nach hinten geneigt, da man mit den Händen die Griffe fassen und sich hochziehen muss.

Allein die drei unterschiedlichen Körperhaltungen verdeutlichen, dass die Kraftverteilung bei der Ausführung jeweils eine andere ist. Bei der klassischen Ruderübung am Gerät verläuft der Kraftfluss von den Unter-

und Oberarmen weiter über die Schulterpartie bis zur breiten Rückenmuskulatur. Da der Brustkorb beim Sitzen an ein Polster gedrückt wird, endet auch hier der Kraftfluss. Er wird über das Polster ausgeleitet. Beim vorgebeugten Rudern mit der Langhantel hat der Kraftfluss durch den Körper bereits einen ganz anderen Verlauf. Er verläuft von den Händen, Unter- und Oberarmen über den Oberkörper, das Gesäß und die Ober- und Unterschenkel und wird erst über den Bodenkontakt der Füße ausgeleitet. Das vorgebeugte Rudern ist im Gegensatz zur klassischen Ruderübung am Gerät wesentlich anspruchsvoller, da der Trainierende die gesamte Stabilisierung selbst aufbringen muss. Vor allem beim Hochziehen der Hantel ist die gesamte Rückenmuskulatur beteiligt, hauptsächlich der Rückenstrecker, der links und rechts entlang der Wirbelsäule verläuft. Der Kraftfluss beim Rudern am Schlin-



Beim klassischen Rudern am Gerät ist der Weg der Kraftübertragung am kürzesten.



Das Rudern mit der Langhantelstange bezieht den ganzen Körper mit ein.



Die Ruderübung am Schlingentrainer wird durch die Instabilität noch erschwert.

INFO Leistungssteigerung durch Schlingentraining?

Im Spitzensport, ob Fußball, Handball, Triathlon oder Golf, hat sich das Schlingentraining zur Leistungssteigerung etabliert. Norwegische Studien haben gezeigt, dass es dem herkömmlichen Krafttraining funktionell überlegen ist. Die Tatsache, dass durch die Instabilität die neuromuskuläre Ansteuerung geschult wird, scheint den Bewegungsablauf und somit die sportartspezifische Performance zu verbessern. Es wird vermutet, dass vor allem die rumpfstabilisierende Wirkung, die koordinative Herausforderung und das Training in ganzen Muskelketten zu diesem Ergebnis führen. In einer neunwöchigen Untersuchung hat man herausgefunden, dass beispielsweise die Abschlaggeschwindigkeit von Golfern durch ein Schlingentraining um 3,6 Prozent gesteigert werden konnte. Aus leistungsorientierter Sicht ist das ein beachtlicher Wert, da sich dadurch die Schlagweite um 10 bis 15 Meter verbesserte.

gentrainer ist vergleichbar mit dem freien Rudern. Zusätzlich erschwert jedoch die Instabilität der Schlingen die Muskelarbeit, um den Körper zu stabilisieren.

Fazit: Beim Schlingentraining und freien Krafttraining findet die Stabilisierung über den eigenen Körper statt. Beim Training an Geräten wird immer ein Körperteil durch das Gerät stabilisiert und dieses somit vom Kraftfluss ausgeschlossen. Ein solches Training ist weder funktionell noch effizient. Es kann jedoch bei Menschen sinnvoll sein, die noch nicht oder nicht mehr die Kraft einer Ganzkörperstabilisation aufbringen können, aber trotzdem ein Krafttraining absolvieren möchten oder aus gesundheitlichen Gründen auch müssen, da das Gerät sozusagen unterstützend eingreift. Um Ihnen zu verdeutlichen, warum das so ist, möchte ich mit Ihnen später einen kleinen Ausflug in die Anatomie machen. Zunächst einmal widmen wir uns noch den eingangs erwähnten drei Prinzipien.

Progression – trainieren mit steigendem Widerstand

Werden die Muskeln Trainingsreizen ausgesetzt, passen sie sich diesen irgendwann an, wie wir bereits wissen. Anpassungsprozesse können aber nur stattfinden, wenn der Körper einem Widerstand ausgesetzt wird. In der Widerstandsart gibt es allerdings große Unterschiede. Beim herkömmlichen Krafttraining wird der Widerstand meist durch Kurz- und Langhanteln, Kabelzugmaschinen mit Steckgewichten oder durch Krafttrainingsgeräte mit Steckgewichten erzeugt. Beim Schlingentraining stellt lediglich das eigene Körpergewicht den Widerstand dar. Das kann in Bezug auf die Muskulatur bei einigen Übungen zu wenig, bei anderen deutlich zu viel sein. Wenn wir beispielsweise eine Außenrotation der Arme mit eng anliegenden Oberarmen (S. 59) ausführen, ist das eigene Körpergewicht ein enorm hoher Widerstand. Denn hier müssen vergleichsweise schwache und kleine

Muskeln, nämlich die Außenrotatoren des Schultergelenks, arbeiten, um das Körpergewicht zu stemmen. Diese Muskeln können daher schnell überfordert werden.

Bei einer Kniebeuge (S. 122) hingegen kommen sehr starke und große Muskeln ins Spiel, nämlich der Quadrizeps und der große Gesäßmuskel, die durch das eigene Körpergewicht als Widerstandsart jedoch nach kurzer Zeit keinen ausreichend hohen Trainingsreiz mehr erfahren.

Aber auch hier gibt es Möglichkeiten der Progression, beispielsweise durch eine Veränderung der Auflagefläche am Boden, des Körperwinkels oder der Ausgangsposition vom neutralen Punkt. Alle drei Möglichkeiten werden in Kapitel 2 ab Seite 38 noch genauer erklärt.

Eine Steigerung zur klassischen Kniebeuge wäre beispielsweise die einbeinige Kniebeuge. Eine andere Möglichkeit, die notwendige Kraft für die Außenrotation der Arme aufzubringen, ist eine versetzte Fußstellung. Sie ermöglicht es Ihnen, mithilfe der Beine Ihren Körper sozusagen nachzuschieben, damit eine Kraftspitze auf das Schultergelenk vermieden wird.

Variation der Übungen

Grundsätzlich ist es wichtig, dass Sie den ganzen Körper trainieren – ob mit klassischem Krafttraining oder Schlingentraining. Variieren Sie jedoch in bestimmten Zeitabständen Ihre Übungen, so wie Sie auch die Trainingsmethode wechseln sollten. Wenn Sie immer dieselben Übungen absolvieren, gewöhnen sich die Muskeln an diese Bewegung, andere werden vernachlässigt. Die Folge: Sie werden im Training stagnieren und das Trainingsplateau nicht überwinden. Außerdem kann sich ein muskuläres Ungleichgewicht, eine Dysbalance, einstellen, was wiederum zu Fehlhaltungen oder sogar Verletzungen führen kann.

Achten Sie bei der Übungsauswahl deshalb auf unterschiedliche Bewegungen und Schwierigkeitsgrade. Es ist durchaus möglich, nach ein paar Wochen von einer schwierigeren Variante wieder zu einer einfacheren zu wechseln. Schon eine kleine Veränderung der Arm- oder Beinstellung, ein anderer Körperwinkel oder eine Variation zu einer Standardübung beansprucht unterschiedliche Muskelanteile oder bezieht noch andere Muskeln mit ein.

TIPP Wenn eine Übung zu schwer ist

Für das Schlingentraining generell ist ein gutes Körpergefühl unerlässlich. An schwierigere Übungen sollten Sie sich erst mit ein wenig Trainingserfahrung heranwagen. Wenn beide Voraussetzungen fehlen, greifen Sie am besten zuerst auf ein herkömmliches Krafttraining zurück. Es gibt jede Menge alternativer Übungen. Die Außenrotation der Arme können Sie zum Beispiel auch hervorragend am Kabelzug durchführen. Dort ist eine feine Dosierung des Widerstands durch die Steckgewichte möglich.

Ich möchte Ihnen anhand des Bizeps-Curls ein Beispiel für eine scheinbar kleine Veränderung geben, die sich allerdings deutlich bemerkbar macht. Wahrscheinlich werden Sie jetzt im Moment, während Sie das lesen, nicht am Schlingentrainer stehen. Nehmen Sie deshalb zum Vergleich eine Hantel oder auch eine volle Wasserflasche. Führen Sie den Bizeps-Curl zuerst so aus, wie Sie ihn kennen, mit den Handflächen nach oben, also im Untergriff. Machen Sie ruhig mehrere Wiederholungen. Anschließend greifen Sie Hantel oder Wasserflasche von oben, also im Obergriff, sodass die Handflächen nach unten weisen. Sie werden feststellen, dass Sie zwar bei beiden Varianten Ihren Bizeps trainieren, allerdings spüren Sie beim Obergriff verstärkt Ihre Muskulatur des Unterarms. Schon eine kleine Veränderung der Handstellung kann also bereits eine große Wirkung haben. Ich gebe Ihnen noch ein weiteres Beispiel an die Hand, das Sie

ebenfalls ohne Schlingentrainer ausführen können. Es geht um den klassischen Liegestütz. Führen Sie den Liegestütz breit aus, das heißt, Ihre Hände werden deutlich mehr als schulterbreit aufgesetzt. Platzieren Sie nach einigen Wiederholungen die Hände etwas weiter innen, Ihre Arme bleiben bei der Ausführung eng am Körper. Führen Sie ebenfalls einige Wiederholungen durch und versuchen Sie bewusst, die arbeitende Muskulatur wahrzunehmen. Führen Sie die dritte Variante so aus, dass Ihre Füße erhöht sind, etwa auf einer Treppenstufe oder einem Stuhl. Ihr Oberkörper ist somit tiefer als Ihre Füße. Die Hände sind schulterbreit aufgesetzt. Vergleichen Sie nun diese drei Varianten miteinander. Sie werden feststellen, dass bei der weiten Ausführung verstärkt Ihre Brustmuskulatur angesprochen wird, bei der engen Ihr Trizeps und bei der dritten mit erhöhten Füßen muss Ihre Schulter kräftig mitarbeiten.

TIPP Qualität vor Quantität

Das gilt vor allem für die Übungsausführung. Als Einsteiger mit wenig Trainingserfahrung sollten Sie zu Beginn Ihres Schlingentrainings die Intensität (abhängig vom Körperwinkel) etwas geringer halten und dafür mit einer höheren Wiederholungszahl trainieren, also im Kraftausdauerbereich bleiben. Das heißt, Sie führen die Übungen in mäßigem Tempo und mit einem geringeren Bewegungsumfang aus, um jede Übung fehlerfrei zu erlernen und das Verletzungsrisiko zu minimieren. Gehen Sie daher beim Umkehrpunkt nur so weit, wie Sie die Übung kontrolliert ausführen können. Wenn Sie etwas geübter sind, können Sie den Bewegungsspielraum später vergrößern, am besten sogar ganz ausnutzen. Trainieren Sie dann mit der »Full Range of Motion« (ROM). Selbst erfahrenen Sportlern mit einer guten Physis, die noch kein Schlingentraining gemacht haben, empfehle ich, mit der Kraftausdauermethode zu beginnen, um die neue Trainingsform zu erlernen.

Ein bisschen Anatomie – von Gelenken und Umkehrpunkten

Wir haben festgestellt, dass ein und dieselbe Übung eine völlig unterschiedliche Beanspruchung der Muskulatur bewirken kann, wenn sich die Körperhaltung ändert. Aber nicht nur die Muskulatur, auch Gelenke werden anders gefordert. Und oft ist es Menschen mit einer gesundheitlichen Einschränkung nicht möglich, alle Varianten auszuführen, da eine zu extreme Gelenkstellung mehr Schaden als Nutzen anrichten kann.

Im Lauf der Zeit kommt es bei vielen Menschen oft zur Abnutzung von Gelenken, zur Einschränkung der Beweglichkeit infolge einer Verletzung, einer Gelenkfehlstellung oder muskulären Dysbalancen. Ein sehr häufiges Phänomen ist das Impingement-syndrom, eine schmerzhafte Funktionsbeeinträchtigung in der Schulter. Aber auch Hüft- und Kniegelenks- sowie Rückenprobleme sind keine Seltenheit. Deshalb wurde der Schlingentrainer als erstes auch in der Physiotherapie als geniales Gerät zur sanften Behandlung von zahlreichen Gelenksproblemen eingesetzt.

Das Therapiegerät hat mehrere breite Schlaufen, um dem Patienten eine möglichst große Auflagefläche zu bieten, in der ein bequemes und schonendes Hängen möglich ist. Je nach Krankheitsbild können beim therapeutischen Schlingentrainer die Schlaufen sehr variabel eingesetzt und dem Patienten angepasst werden.

Der Schlingentrainer, wie wir ihn kennen, ist für sportliche Zwecke weiterentwickelt worden und eigentlich für gesunde Menschen gedacht. Trotzdem gilt auch hier: Seien Sie bei allen Übungen – egal, ob beim Training an Geräten, mit freien Gewichten oder am Schlingentrainer – stets vorsichtig, selbst wenn bei Ihnen die genannten körperlichen Einschränkungen noch nicht oder noch nicht akut zutreffen sollten. Sollte das doch der Fall sein, klären Sie am besten vorher mit Ihrem Arzt oder Therapeuten, welches Training und welche Übungen für Sie am geeignetsten sind.



Der Schlingentrainer in der Physiotherapie kann den Bedürfnissen des Patienten angepasst werden.

Eine häufige Erkrankung: das Impingementsyndrom

Unser Schultergelenk ist neben dem Kniegelenk eines der beweglichsten Gelenke in unserem Körper – und deshalb leider auch sehr anfällig. In diesem Zusammenhang haben Sie bestimmt schon einmal vom sogenannten Impingementsyndrom gehört, eine der häufigsten Erkrankungen im Schulterbereich. Oder besser gesagt: Es ist eine schmerzhafte Funktionsstörung der Schulter. Die Ursache ist oft auf den